



BLAUER BRIEF

Ausgabe 14 / Saison 09/10 • VfB Stuttgart • Auflage: 1.000 / gegen freiwillige Spende

Termine

21.03.2010, 15:30 Uhr
Hamburger SV - FC Schalke 04
Volksparkstadion

24.03.2010, 20:30 Uhr
FC Schalke 04 - Bayern München
Arena auf Schalke

27.03.2010, 18:30 Uhr
Bayer 04 Leverkusen - Schalke 04
Ulrich-Haberland-Stadion

Fotos: UGE / VakP.nl / un94.com

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

V.i.S.d.P.: Zoran Stanisavljevic



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick D E R B Y +++ Rückblick SG Eintracht Frankfurt - FC Schalke 04 +++ Zu Gast bei Freunden: Ultras Nürnberg +++ Zu Gast bei Freunden: Vak-P +++ Zu Gast bei Freunden: Skopje +++ Stimmungsblock N4?! +++ Urteil zur Vorratsdatenspeicherung +++ Blick über den Tellerrand: SK Rapid Wien - RB Salzburg +++ Blick über den Tellerrand: „In kleinen Gruppen, ohne Gesänge!“ +++ Pyrotechnik ist kein Verbrechen +++ Neues vom Infostand +++

Glückauf Nordkurve!

Zwei überaus erfolgreiche und sportliche Wochen liegen seit dem letzten Blauen Brief hinter uns, die Knappen erkämpften sich den Derbysieg und legten mit dem Auswärtsdreier in Frankfurt nach, so dass wir momentan den zweiten Tabellenplatz inne haben. Nur eine Momentaufnahme, ebenso wie die mögliche Spitzenposition nach dem heutigen Freitagskick, trotzdem können wir mit dem bisherigen Saisonverlauf absolut zufrieden sein, es macht absolut Spaß den Blauen zuzuschauen und die Jungs nach vorne zu schreien. Eine Entwicklung, mit der vor einem Jahr keiner gerechnet hätte, als das Gepöhl fast schon emotionslos und gleichgültig von den Rängen verfolgt wurde. Druck seitens der Kurve gibt es keinen, das junge Team wird seinen Weg gehen und wir stärken ihnen den Rücken, selbst wenn es die zu erwartenden Rückschläge geben wird.

Am vergangenen Sonntag fand die Jahreshauptversammlung unserer Gruppe statt, für einen eingetragenen Verein nichts ungewöhnliches und in erster Linie ein interner Vorgang, über eine Veränderung möchten wir Euch an dieser Stelle jedoch kurz informieren. Nach acht Jahren hat Kirsche das Amt des ersten Vorsitzenden abgegeben und stand auf eigenen Wunsch für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung. Er bleibt Ultras GE natürlich erhalten und wird sich weiter für die Gruppe einsetzen, von Streitigkeiten oder gar einem Austritt kann also keine Rede sein. Jan, Dennis und Peer bilden ab sofort den neuen Vorstand und fungieren als offizielle Ansprechpartner.

Der Inhalt des heutigen Blauen Briefs ist äußerst vielfältig, da dürfte für jeden etwas dabei sein. Alle drei befreundeten Gruppen wurden in den letzten Tagen von UGE-Abordnungen besucht, leider verlief der Abstecher nach Skopje dank Spielverlegung ohne das geplante Vardar-Heimspiel, Matthes hat dennoch ein paar interessante Zeilen in die Tasten gehauen. Mit Twente ging es nach Bremen und zum Heimauftritt gegen Bremen und Nijmegen, der Glubb wurde in Bochum unterstützt, leider bleiben hier in erster Linie die schlimmen Folgen des Pyroeinsatzes im Hinterkopf anstatt ein unbefangener Samstagnachmittag. Von dieser Stelle nochmals gute Besserung an die verletzten Anhänger unser beiden Vereine, wir hoffen auf eine möglichst baldige Genesung und sind immer für Euch da - Ultras!

Rückblick D E R B Y

Das Spiel der Spiele elektrisierte den Pott schon Tage vor dem Termin, eigentlich schon seit dem Duell in der Hinrunde, nachdem immer wieder Gerüchte über offene Fahnenräume sowie fehlendes Material in der Bierstadt kursierten und sich die Dortmunder Ultra-Szene laut eigenen Aussagen seit diesem Zeitpunkt umstrukturiert. Ein erfolgloser Einbruchversuch in unsere Räumlichkeiten sowie das Abfangen von Mitgliedern auf dem Heimweg sorgte bei uns in den Vorwochen für alles andere als Entspannung, mal schauen, was der Revierknaller bringen sollte. Ob tatsächlich das schwarz-gelbe Fanlager mit etwaigen Aktionen in Verbindung gebracht werden kann, ist schleierhaft, jedoch naheliegend.

Beide Vereine appellierten samt Fanvertretern im Vorfeld medial an die eigene Anhängerschaft, der Supporters Club „durfte“ seine Fahne unter dem Arenadach abhängen, dazu setzte die Polizei, ebenso wie beim Hinspiel für uns, auf ca. 50 Stadtverbote für die Gelben und die juristische Abschreckung, nachdem mehrere Dortmunder Ultras vom Amtsgericht in GE-Buer zu dreijährigen Bewährungsstrafen für die Vorfälle beim letzten Derby auf Schalke verknackt wurden. Für unsere Gruppe galten ebenso Einschränkungen, wenn auch nicht so gravierende, weshalb die normale Durchführung des Infostands in der Arena nicht möglich war und er daher geschlossen blieb. Bezüglich Sinn oder Unsinn der Maßnahme des Vereins bzw. den Druck seitens der Staatsmacht ließe sich seitenweise schreiben oder eben die Sache zur Kenntnis nehmen, über fehlendes Hintergrundwissen den Kopf schütteln und einfach weiter zu machen.

Derweil hatte der Buschfunk die Handynummer von Kevin Großkreutz preisgegeben und der ein oder andere Königsblau horchte in den Tagen vor dem Derby persönlich nach, wie es mit seiner Abneigung gegenüber dem S04 aussieht und wie das allgemeine Wohlbefinden bei ihm so ist. Selbst nach dem gefühlten 100. Anruf ging er noch an seinen Apparat und der anonymen Zunge aus blau-weißen Gefilden zu lauschen und artig zurück zu pöbeln. Dafür revanchierten sich die Gelben mit einem Rückruf bei einem UGE-Mitglied mit Profivertrag, die üblichen Sprüche á la „dich wird der Holocaust holen“ und „Judenschwein“ inklusive. Es ist einfach beschämend und peinlich, dass man auf der einen Seite in Dortmund Hand in Hand mit Faschos durchs Land zieht, um nicht Woche für Woche von anderen Szenen auf die Schnauze zu bekommen und auf der anderen Seite zum Unterlassen von U-Bahngesängen und anderen Parolen aufruft. Größer könnte die Selbstverarsche von TU nicht sein. Dass in der Dortmunder Ultraszene braunes Gedankengut die Marschroute vorgibt ist ein beschämender Fakt. Fragt sich nur wann andersdenkende Schwarz-Gelbe endlich die Augen aufmachen.

Im Laufe der Woche kam die endgültige Info aus Mazedonien, dass sich zumindest eine Person auf den beschwerlichen Weg zum Kick machen wird, geplante Ankunft Donnerstag Nachmittag, passte perfekt in die Planungen, da der Vortag der Partie eh im Kreise der Gruppe verbracht werden sollte und Pero somit direkt das Fieber und die Aufregung spüren konnte. Typisch für den Balkan lief natürlich nichts wie geplant, der Reisebus wurde von der deutschen Polizei bei Stuttgart kontrolliert und anschließend stillgelegt, das Ersatzgefährt ließ 90 Minuten auf sich warten, weshalb das zweiköpfige Abholkommando kurzfristig nach Frankfurt aufbrach, um unseren Gast dort einzusammeln. Statt um 15:00 Uhr in Düsseldorf nahmen wir ihn gegen 19:00 Uhr am Hauptbahnhof der Bankenmetropole in Empfang, stilecht mit einer Dose Pils, so wie die Jungs uns in Skopje ebenfalls immer willkommen heißen. Das eigentlich geplante Schnitzeessen hatte sich damit zerschlagen, im Tiefflug ging es in Richtung Ruhrpott, um pünktlich zur zweiten Halbzeit der UEFA-Cup-Partie zwischen Werder und Twente im Club 75 aufzuschlagen. Bei Pivo, Pizza und einer kleinen Führung vergingen die ersten Stunden, es folgte ein Abstecher in die Stadt, besondere Vorkommnisse waren Fehlanzeigen, mal abgesehen von etlichen Verkehrskontrollen durch Zivilstreifen der Bullen.



Vor Nervosität dürften die Wenigsten ruhig geschlafen haben, die Gestaltung des Tages bis zur Öffnung des UGE-Treffs sah derweil unterschiedlich aus und reichte von einer Tour mit den Gästen zum Vereinsgelände, über gemeinsames Essen bis hin zu Kontrollfahrten durch die Stadt. Ab 15:30 Uhr war die Kampfbahn der Treffpunkt, lediglich das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung, zeitweise kräftiger Regen sorgte für anfänglichen Missmut, allerdings nicht für ein Abklingen des Andrangs. Letztlich tummelten sich bis zu 1.500 Königsblau an der GAK, eine stolze Masse. Die eingangs angesprochene Elektrisierung übertrug sich dann auch auf das traditionelle Einsingen auf der Tribüne, über 100 bengalische Fackeln samt anderem Kram wurden angezündet, sicherlich ein atemberaubender Anblick, welcher durch den 30 Meter langen Schalteppich abgerundet wurde. Zudem zeigte die Nordkurve Schalke während der Einstimmung an der Kampfbahn eine wirklich beeindruckende Schalparade, die im Stadion wünschenswert wäre, zumal die Wirkung aufgrund der fehlenden Dichte ausbleibt.

Schade war die große Masse, die sich vor der Tribüne eingefunden hat und nur gaffte, anstatt sich zu beteiligen. Dies werden wir im nächsten Jahr garantiert nicht mehr dulden und auch werden wir wieder vermehrt auf penetrante Handyfilmer achten und nicht davor zurückschrecken den penetranten Handyfilmern in den Arsch zu treten. Ihr seid am UGE-Treff nicht erwünscht!

Die Anreise der Dortmunder war uns im Vorfeld bekannt, um 17:00 Uhr traf sich die Szene DO im heimischen Hafen. Von dort aus ging es via Shuttlebusse und großer Polizeibegleitung über die Autobahn gen Gelsenkirchen direkt zum Stadion. Unsereins durfte natürlich auch nicht ohne massig Präsenz der Grünen per Fußmarsch zur Arena, sämtliche Zufahrtswege und Seitenstraßen waren mit Bullenwannen abgeriegelt, so dass unser Weg vorgegeben wurde und natürlich nicht über die gesamte Kurt-Schumacher-Straße entlang des Gästesektors ging, sondern durch ein Wohngebiet. Aus diesem Grund bekam der Mob auch auf dem Hinweg keinen einzigen Gegner zu sehen, für die Atmosphäre waren die engen Straßen durch das Wohngebiet jedoch förderlich. Jeder Schlachtruf, jedes Lied und jede Klatscheinlage schallte uns sekundenlang nach Ende noch um die Ohren, Gänsehaut pur, auch wenn die Motivation des Haufens vor dem Derby definitiv noch zu wünschen übrig ließ.

Am Stadion angekommen, passierten wir ohne weitere Vorkommnisse dann zuerst die Einlasskontrollen. Im Stadion dann erst einmal das große Abkotzen, obwohl mindestens 1.500 Schalker auf der Straße waren, war unser Block N4 schon fast gefüllt. An dieser Stelle fragten wir uns, mit welcher Arroganz und Selbstsicherheit verschiedene Personen, die den Treff an der GAK ignorieren, um schneller im Block N4 einen gemütlichen Platz zu ergattern, unterwegs sind.

Der Gästeanhang war ebenfalls früh im Stadion, gut kam besonders der Blocksturm der Szene DO und der sehr geschlossenen Anfeuerung in der ersten Halbzeit an. Der Dortmunder Support war bezüglich der Lautstärke in der ersten Hälfte das Lauteste, was die Arena in den letzten Jahren gehört hat. Nicht schön, aber nun einmal die Wahrheit. In Sachen Liedgut zeigte der Feind wieder einmal wie es in Sachen Kreativität und Ehre um ihn bestellt ist. Viel zu viel wurde aus anderen Kurven ins eigene Repertoire übernommen, die Frage nach dem Stolz der eigenen Visitenkarte wird sich in DO wohl nicht gestellt. Optisch dominierte die Farbe Schwarz, was zu DO passt und daher auch einen guten Eindruck hinterließ. Komischerweise wurde es nach der Führung für DO nach kurzer Ekstase und etwas Pyro eher schlechter als besser. Im weiteren Verlauf der Partie kam dann gar nichts mehr bei uns an.

Mit dem Auftritt der ersten Halbzeit außerhalb unseres Kreises sind wir absolut nicht zufrieden, aber das ist ja nichts Neues. Um die Probleme wissend, versuchten wir erst gar nicht einen melodischen Support durchzuziehen und setzten Prioritäten auf Schmähesänge und Hassparolen. So war die Stimmung eher giftig, beispielsweise setzte bei Ballkontakten der Dortmunder immer wieder ein Pfeifkonzert ein. Wie fast immer in letzter Zeit änderte sich die Atmosphäre in der zweiten Halbzeit, so dass in den letzten 20-30 Minuten ein Orkan durch die Arena fegte. Nicht besonders kreativ und synchron, aber eben verdammt laut.

In der Halbzeitpause bzw. kurz danach wurde im Oberrang der Nordkurve die Zaunfahne des Fanclubs Chaos N5 geklaut. Die Besitzer kamen zu spät und stürzten sich offenbar auf die Falschen, so dass die Täter entkommen konnten. Darauf gab es etwas Bambule mit den Bullen und Ordnern, bei der einige Blauen aus dem Stadion flogen. Eine kleine Randbemerkung, die Mitglieder von Chaos N5 sahen und sehen sich nicht als Ultras, sondern als normalen Fanclub, der jedoch unseres Erachtens zum aktiven Kern der Fanszene zählte.

Der Rest des Stadions feierte den grandiosen Spielverlauf, während der Gästeanhang wieder einmal stumm und mit hängenden Köpfen die Arena verließ. Nach dem Spiel passierte nichts mehr, es wurde nur noch im

Club 75 mit unseren Freunden aus Nürnberg, Enschede und Skopje gefeiert und der Abend nahm sein Ende. Bevor er wirklich sein Ende nahm, wurden verdächtige Autos mit DO- und UN-Kennzeichen in Marl in der Nähe einer Kneipe, in welcher sich Schalker aufhielten, entdeckt. Daraufhin machten sich einige Ansässige auf dem Weg, stellten die schon vermummten Dortmunder auf einem Parkplatz und bescherten den angeblich eisernen Jungs lange Beine und blutige Nasen.

Eine Sache wollen wir noch erwähnen, am Samstag nach dem Derby lief die Kriminalpolizei an der GAK auf und bot dem dort ansässigen Verein Teutonia Schalke an, dass Anzeige wegen der Pyro-Aktion bei unserer Einstimmung erstattet werden kann, schließlich hätten die Jugendspieler während ihres Trainings giftige Dämpfe einatmen müssen.

Tod und Hass dem BVB!

Alle haben sie noch im Kopf, die geilen Bilder vom Einsingen an der Glückauf-Kampfbahn vor unserem großen Derbysieg vor zwei Wochen. Gefühlte 100 Bengalos und sonstiges Feuerwerk stieg in den Schalker Abendhimmel, ein imposantes Einstimmen auf das Spiel der Spiele. Als alles vorbei war, ging es für Euch auf in Richtung Arena, übrig geblieben vom großen Inferno ist neben den abgebrannten Fackeln ein riesiger Haufen Müll. Also hieß es für uns bis zum Anpfiff, für Einige sogar darüber hinaus, die Tribüne der Glückauf-Kampfbahn wieder in einen vernünftigen Zustand zu bringen. Dabei wurden locker 15 volle Kisten Leergut gesammelt, Scherben von etlichen kaputten Flaschen zusammengefegt und Berge von Müll beseitigt.

Wenn DU nun diese Zeilen liest, denke mal darüber nach, ob DU deinen Dreck das nächste Mal nicht lieber ordnungsgerecht entsorgst als auf der Tribüne UNSERER Traditionsstätte Glückauf-Kampfbahn! Wir sind Gäste in der GAK, Ihr seid Gäste am Fanprojekt und es ist nicht Sinn und Zweck des UGE-Treffs ein Event zu bieten, bei dem billig getrunken werden kann, das Volksküchenteam grillt und wir Euch nach Abmarsch noch den Arsch hinterher tragen.

Niemand würde meckern, wenn es bei den paar Bengaloresten und Pfandflaschen geblieben wäre, die wären schnell beseitigt gewesen. Doch auch oder gerade wenn wir schon nicht das Spiel besuchen dürfen, gibt es wahrlich einen besseren Zeitvertreib als zwei Stunden zu putzen, was zum größten Teil vermeidbar gewesen ist. Also wenn Ihr jetzt Tatendrang verspürt und Ihr Euch in unsere Lage hineinversetzen könnt, macht Euch mal Gedanken wie Ihr das wieder gutmachen könnt...

Sektion Stadionverbot - Ultras Gelsenkirchen

Rückblick SG Eintracht Frankfurt - FC Schalke 04 1:4 (0:2)

Die erste Tour mit dem WE-Ticket in der Bundesliga im Jahr 2010 stand an diesem Samstag an. Morgens traf sich der Schalker Zugfahrerhaufen am Gelsenkirchener Hauptbahnhof, um ab 08:02 Uhr über Oberhausen, Koblenz und Mainz in die Bankenmetropole Frankfurt zu fahren. Die Fahrzeit vertrieb sich unsereins bei Pils und den Geschichten eines unserer Mitglieder, der die vorherige Woche wieder in Skopje zu Gast war. Gegen 13:00 Uhr erreichten wir die Hauptstadt des Verbrechens und mit Polizeibegleitung ging es von der Haltestelle zum Stadion. Nachdem die Einlasskontrollen vom Waldstadion überwunden waren, ging es direkt in den Block. Frühzeitig fing der blau-Weiße Tross an sich einzusingen und zeigte, welches Potenzial in ihm steckt. An Tifo-Material hatten wir zwei Trommeln, zwei Megafone und einige kleine Schwenkfahnen mit. Als wir beim Einlaufen der Mannschaften unsere große Zaunfahne vor den Zaun aufhängen wollten, kam es zu einer Auseinandersetzung mit den Ordnern. Nach dem der Ordnungsdienst feststellen musste, dass uns die Sache

ernst ist und Schalcker Fahnen sicherlich nicht von schmierigen Ordnerhänden betastet werden, beruhigte sich die Lage und die Fahnen konnten hängen bleiben. Geht doch!

Auf Frankfurter Seite gab es zum Intro ein Spruchband mit der Aufschrift „Nordwestkurve“, sowie einige schwarz-weiße Fahnen. Zu gefallen wussten noch die massigen Zaunfahnen im Unter- sowie Oberrang der Heimkurve. Ansonsten war uns allen nur ein großes Fragezeichen ins Gesicht geschrieben, was aus dem Mythos Frankfurt geworden ist. War die Fanszene der Eintracht im Stadion vor einiger Zeit noch mit Abstand die beste Heimkurve Deutschlands, erkannten wir davon an diesem Samstag gar nichts mehr. Einzig nach dem Anschlusstreffer am Anfang der zweiten Halbzeit wurde es kurzzeitig etwas lauter, ansonsten erreichte kein Gesang unsere Ohren. Im Gästeblock reichte es auch nur zu einem durchschnittlichen, aber keinesfalls schlechten Support. Beflügelt durch die frühen Treffer der Königsblauen durch Matip und Höwedes stimmte immer der gesamte Oberrang in die Gesänge mit ein, womit der Gästesektor zu einer Einheit wurde. So macht Fußball Spaß!



Als die Mannschaften aus der Halbzeitpause wieder den Rasen betraten, zeigten wir ein Spruchband mit den Worten „Gute Besserung“ inklusive den Vereinswappen vom FCN und unserem S04, welches an die Verletzten der Nürnberger Pyro-Aktion in Bochum gerichtet war. Direkt nach Anpfiff gelang der Eintracht der Anschlusstreffer, zu dem spielten sie mehrere Torchancen heraus, so dass das große Zittern beim Gästehang anging. Nichts desto trotz konnten wir uns nach einem kleinen Stimmungstief wieder fassen und nach dem erlösenden 3:1 durch Rakitic in der 80. Spielminute gab es kein Halten mehr. Ekstase pur! In den letzten Spielminuten boten wir noch eine sehenswerte Schalparade inklusive „Königsblauer S04“ und wir schunkelten gemeinsam den Schalcker Walzer. Nach dem 4:1 durch Kuranyi in der 89. Minute wurde der gesamte Zaun des Gästeblocks geentert und als unsere siegreiche Elf zum Feiern zur Kurve kam, kletterte Gerald Asamoah nach mehrfacher Aufforderung von Manu zu uns auf den Zaun und stimmte mit Hilfe unseres Vorsängers ein „Vorwärts Schalke“ an, welches aus dem königsblauen Anhang sowie der Mannschaft den Rest herausholte. Kurz darauf wurde die Mannschaft unter Applaus verabschiedet und wir machten uns auf dem Weg zur Bahnstation. Der Rückweg war genauso unspektakulär und entspannt wie der Hinweg. So ging es über die gleich Route wie auf dem Hinweg zurück in unser geliebtes Gelsenkirchen, welches wir bereits um 23:00 Uhr erreichten. Ein erfolgreicher Fußballausflug fand sein so Ende.



Anmerkung: So absurd dieser Hinweis klingen mag, unsere Vorsänger sind weder Popstars noch bessere

Schalcker als alle anderen Anhänger im Block. Ihre Aufgabe ist es lediglich die Gesänge zu koordinieren und die Kurve zusätzlich zu motivieren. Verzichtet also bitte auf Autogramm- und Fotowünsche. Der ein oder andere mag über die Zeilen schmunzeln, es ist aber traurige Realität!

Zu Gast bei Freunden: Ultras Nürnberg

VfL Bochum - 1. FC Nürnberg 0:0 (0:0):

Der Rausch des vorabendlichen Derybsieges war noch nicht ganz verfliegen, da klingelte gegen 10:00 Uhr auch schon wieder der Wecker, da heute unsere Freunde aus Franken beim VfL Bochum zu Gast sein sollten. Also, heraus aus den Federn, kurzer Zwischenstopp unter der Dusche und pünktlich um 11:00 Uhr war unsereins am Treffpunkt. Nachdem alle Eintrittskarten für heute an die entsprechenden Leute verteilt waren, machten wir uns via Straßenbahn auf in Richtung GE Hbf, welcher für alle Schalcker, die den Club unterstützen wollten, als offizieller Sammelpunkt ausgerufen wurde. Die Resonanz der Schalcker war noch besser als erwartet, so machte sich ein Haufen von ca. 200 Personen auf in Richtung Bochum. Nach kurzer Fahrt mit der Bahn erreichten wir genau um 14:00 Uhr Bochum Hauptbahnhof, wo wir am Ende des Gleises auch direkt von einer Hundertschaft der Polizei in Empfang genommen wurden. Nach kurzem Sammeln vor dem Haupteingang machte sich der blau-weiße Mob zu Fuß auf den Weg Richtung Ruhrstadion. Natürlich durften Polizeikessel, Kamerawagen und etliche Kastenwagen auf unserem Weg nicht fehlen. Der Marsch verlief entspannt und ohne besondere Vorkommnisse, so dass wir nach 20 Minuten den Gästeblock des Ruhrstadions erreichten. Zur Begrüßung gab es noch ein lautes „Schalke und der FCN“, bevor wir in der Schlange der Einlasskontrollen standen. Nachdem diese überwunden war, enterten wir direkt den Gästesektor. Nach herzlicher Begrüßung von beiden Seiten wurde noch schnell der kleine Hans-Schwenker über der UN-Zaunfahne platziert, ehe sich der Block langsam mit dem einen oder anderen Lied auf das Spiel einstimmte. Für die optische Unterstützung hatten wir heute Fahnen in verschiedenen Größen im Gepäck. Die Heimseite, welche heute durch die Freunde von der Schickeria aus München unterstützt wurden, hatten ebenfalls einige Fahnen und Doppelhalter im Repertoire.

Das Einlaufen der Nürnberger Mannschaft wurde im Gästesektor durch etliche Fackeln und anderen pyrotechnischen Gegenständen untermalt. Auf den ersten Blick ein fulminantes Intro, welches in den ersten Minuten die Stimmung gut zum Kochen brachte und die Lieder mit einer extremen Intensität vorgetragen wurden. So ging in den ersten Minuten auch komplett unter, dass es beim Abbrennen dieses Feuerwerks zu einigen Komplikationen kam, welche das restliche Spiel in den Hintergrund stellen sollten. Leider kam es auf Grund der Menge des gezündeten Materials und der Unerfahrenheit einiger Personen zu einer Art Massenpanik im unteren Teil des Blockes, wodurch einige Leute teilweise schwere Verbrennungen davongetragen haben und teils Tage bis Wochen in einer Spezialklinik behandelt werden müssen. Unter den Verletzten befanden sich auch zwei Schalcker, welche ebenfalls mehrere Tage klinisch versorgt werden mussten. In solchen Situationen spielt es aber eigentlich keine Rolle, welchem Verein man angehört. Wir wünschen an dieser Stelle allen Betroffenen gute Besserung und hoffentlich eine schnelle und vollständige Genesung.

Die Stimmung in den eigenen Reihen war durch diese Vorfälle natürlich mehr als getrübt, so dass man in der zweiten Hälfte mehr damit beschäftigt war, sich per Telefon nach dem Zustand der bekannten Verletzten zu erkundigen, als dem Treiben auf dem Rasen und den Tribünen zu folgen. So plätscherte das Spiel und die Stimmung im Gästesektor so vor sich hin, ehe der Schiedsrichter nach 90 Minuten ein Einsehen hatte und der Partie beim Stand von 0:0 ein Ende setzte. Direkt nach dem Schlusspfiff sammelten sich alle Schalcker hinter dem Gästesektor. Nachdem wir uns von unseren Freunden aus Nürnberg verabschiedet hatten, wurde der Rückweg in Richtung Hauptbahnhof angetreten. Natürlich wurden wir auch hier von unserem Freund und Helfer in grün bis zum Gleis begleitet. Nach einer kurzweiligen Fahrt erreichten wir gegen 18:30 Uhr wieder Gelsenkirchen.



Maßnahmen des 1. FCN gegenüber ULTRAS NÜRNBERG 1994

Tag: [Nordkurve UN94](#) — UN94 @ 13:12

Da der 1. FC Nürnberg den Maßnahmenkatalog gegen die Gruppe "Ultras Nürnberg 1994" auf seiner Homepage nicht veröffentlicht, wollen wir an dieser Stelle die bis auf weiteres beschlossenen Einschränkungen dokumentieren.

- Keine eigenmächtige Nutzung des Containers. Das Auf- und Absperren erfolgt durch die Fanbetreuung
- Verbot des Verkaufs des Fanmagazins Ya Basta!
- Verbot des Verteilens der Infoflyer
- Verbot des Geldsammeins für Choreographien
- Kein vorzeitiges Betreten des Stadions mehr, somit ist keine Vorbereitung von Choreographien oder der Aufbau der Lautsprecheranlage vor dem Spiel möglich
- Verbot sämtlicher Fanutensilien bei Auswärtsspielen

Dazu kommen die bekannten Maßnahmen, die auch andere Fans treffen:

- Personalisierte Tickets für Auswärtsspiele
- Meldeauflagen für Stadionverbotler bei Auswärtsspielen
- Bannmeile ums Max-Morlock-Stadion für Stadionverbotler
- Vergabe von Stadionverbot direkt nach Einleitung eines Ermittlungsverfahrens

**N
O
R
D
K
U
R
V
E
N
Ü
R
N
B
E
R
G**

Seiten:

- Kontakt
- Max-Morlock-Stadion
- YaBasta! Online-Shop

Links

- Faszination Nordkurve
- Rot-Schwarze Hilfe

Kategorien:

- Auswärts
- Nordkurve
- UN94
- YaBasta!

Archiv:

- März 2010
- Januar 2010
- November 2009
- Oktober 2009
- September 2009
- August 2009

Zu Gast bei Freunden: Vak-P

SV Werder Bremen – FC Twente Enschede 4:1 (3:1):

Bei der Auslosung fieberte unsereins mit dem FC Twente, ein interessanter Gegner sollte es sein, möglichst in Verbindung mit einem netten Trip durch Europa und ein paar Tagen im Kreise der Kumpels aus Holland. Entsprechend ernüchternd wurde der SV Werder als Sparringspartner zur Kenntnis genommen, nix mit sonnigem Süden, keine beeindruckende Fanszene und schon zig mal da gewesen, ganz abgesehen davon, dass sich damit der Trip für die Sektion SV erledigt hatte. Aufgrund der kurzen Anreise war die Resonanz in unseren Reihen dennoch recht hoch, leider gab es für den Anhang der Tukker nur ein begrenztes Kontingent und Ultras GE stand zunächst ohne Tickets da. Über verschiedenste Kanäle sickerten letztlich ein paar Karten in den Pott, so dass zumindest elf UGEler den Weg in die Hansestadt antreten konnten.

Come on Twente, come on Twente...

Nachdem überraschenden, aber letztlich verdienten, 1:0-Sieg gegen Werder zu Hause mussten die Pferdchen am heutigen Donnerstag in Bremen zum Rückspiel in der Europa-Liga antreten. Eine Abordnung UGE startete bereits morgens gen Norden, um den ganzen Tag mit den Freunden aus Enschede verbringen zu können und nicht nur abends lautstark an ihrer Seite zu stehen. Nach dreistündiger Fahrt erreichten wir fünf die Hansestadt und machten uns direkt auf den Weg in die Innenstadt, wo ein Trüppchen der „Dein angeblischer Freund und Helfer“-Fraktion den Weg Richtung der Bar „Alex“ wies, dem aktuellen Quartier der Rot-Weißen. Dem Tipp gingen wir nicht nach, sondern schauten uns erst einmal ein wenig um, wobei wir etwas erschrocken über die Größe des Bremer Wahrzeichens waren, fast wäre unsereins daran vorbeigelaufen.

Naja, Stadtmusikanten und Stadthaus abgegrast, so dass wir uns mit gutem Gewissen dem gemütlichen Teil des Tages widmen konnten. Als erstes suchten wir nun das „Alex“ auf, um alle bekannten Leute zu begrüßen.

Dort trafen wir auch noch auf den einen oder anderen Schalker bzw. UGEler, der schon früher vor Ort war. Gesprächsthema war natürlich der gestrige Angriff der Bremer C-Fraktion, was für Einige in einer Festnahme oder einem Stadtverbot endete. Dies war aber am heutigen Morgen schon fast vergessen, die Jungs machten da weiter, wo sie am Abend zuvor aufgehört hatten, getreu dem Motto „sieben Bier sind auch ein Schnitzel“. Diesem wollten wir noch nicht folgen und machten uns auf die Suche nach etwas Essbarem. Lecker gespeist und gestärkt sowie mit der Information von einem neuen Treffpunkt versorgt, verließen wir das Lokal, um ein nahegelegenes Einkaufszentrum aufzusuchen, welches nun als Anlaufstelle fungierte. Irgendwann kam Unruhe bei den Anwesenden auf, die Polizei wollte wohl die Einkaufspassage schließen, die Holländer und wir ließen uns nicht lange bitten und verschwanden schnellstens aus den Arkaden. Dadurch wurde der ganze Haufen gesprengt und jeder suchte sich ein anderes Beschäftigungsfeld, unsere Truppe zog alsbald das „Hofbräuhaus“ dem planlosen Herumirren in der Stadt vor.



Gegen 18:00 Uhr, ca. drei Stunden vor Anpfiff, setzte sich der Haufen, welcher sich in der Zwischenzeit wieder gesammelt hatte, mit Polizeibegleitung in Bewegung und entlang der Weser ging es zum gleichnamigen Stadion. Hier machten sich Ultras VAK-P an die Choreovorbereitungen, unsere Tickets galten leider für den Oberrang, weshalb sich die Wege an dieser Stelle schieden. Die Zeit bis zum Anpfiff verging relativ schnell. Unter der Blockfahne mit der Aufschrift „Always & Everywhere“ wurden Blinkbengalen gezündet und der Zaun wurde mit einer FC Twente Enschede-Fahne beflaggt.

Leider gab das Team nicht soviel wie die Jungs und Mädels auf den Rängen, der FCT ließ sich innerhalb der ersten Viertelstunde vom SVW überrennen und lag ruckzuck mit 3:0 in Rückstand. Zwar schossen sie noch das 3:1, aber Bremen machte kurz vor Schluss mit dem 4:1 die Träume um einen möglichen Achtelfinaleinzug zunichte. Die Stimmung auf den Rängen war durchwachsen, wir hörten die Bremer ein paar wenige Male auf unsere Seite und es war auch durchweg Bewegung in der Ostkurve zu sehen, wirklich überzeugen konnten die Grün-Weißen aber nicht. In der 80. Minute beeilten wir uns das Stadion zu verlassen, bevor wir in der obligatorischen Blocksperrre festgessenen hätten, wie es einem Mitglied von uns widerfuhr. Trotz des enttäuschenden Spielausgangs war es ein interessanter Tag, vielen Dank an Ultras Vak P und den Rest der Jungs, es war zwar anders als bei uns, andere Länder andere Sitten eben, aber wieder einmal äußerst lustig und herzlich!

FC Twente Enschede - NEC Nijmegen 2:1 (1:0):

Spontane Entscheidungen sind bekanntlich die Besten. Am Freitagnachmittag, als die Abordnung der Ultras VAK-P am Fanprojekt aufschlug, kam mir die Idee, mich den anderen sechs UGE-Mitgliedern anzuschließen, welche sonntags das Heimspiel der Tukker besuchen wollten. Einziges Hindernis war die Kartenfrage, die war jedoch schnell geklärt, laut Joost waren kurzfristige Tickets dieses Mal kein Problem, also stand dem Ausflug ins Nachbarland nichts mehr im Wege. Bei anhaltendem Dauerregen hatten wir pünktlich zur Öffnung des wohl noch bis Saisonende provisorischen Zelt es ein Dach über dem Kopf, aber wie immer saßen wir nicht auf dem Trockenen. Überraschenderweise war am heutigen Sonntag die Musik etwas ruhiger, jedoch später kamen aus den Boxen die bekannten Hardstyleklänge. Mittlerweile nimmt das neue Supportershome Gestalt an, es geht aktuell an den Innenausbau, erste Fotos auf der VAK-P-Internetseite machen Lust auf mehr, das erste Bier an

der neuen Theke rückt näher.

Das Spiel in Bremen und natürlich der Derbysieg der Blauen waren Gesprächsthema Nr. 1, von allen Seiten kam viel Lob und Dank für den tollen Fußballabend in Gelsenkirchen und die Gastfreundschaft, die sie wieder erfahren durften. Für uns selbstverständlich, schließlich genießen wir eben diese auch bei Euch, auf Twente und Schalke! Heute ging es überraschenderweise recht früh ins Stadion, so dass noch genügend Zeit war die Stadionköstlichkeiten in Form von Achterham zu sich zu nehmen, um dann gestärkt den Block zu betreten. Mit der frühen Führung nach 13 Minuten durch De Jong im Nacken plätscherte das Spiel wie der Regen auf dem Rasen dahin. Nach gespielten 67 Minuten kam der Gast aus Nijmegen zum Ausgleich. Nur ca. 100 Anhänger begleiteten die in blau spielenden Gäste, außer zwei Zaunfahnen wurde optisch und akustisch nichts geboten. In der 85. Minute brachte Ruiz die Tukker wieder in Führung. Die Stimmung auf der Heimseite war heute recht schwach, eine Entwicklung, die wir leider seit mehreren Besuchen in Enschede protokollieren müssen, schade! Beeindruckend war die verletzungsbedingte Auswechslung des Ex-Twentespielers Heubach, der mit den bekannten „Heubach Hooligan“-Rufen verabschiedet wurde, da er früher für den FCT auf dem Feld kompromisslos zu Werke gegangen ist und mehr als nur Sympathien für die Fanszene in Enschede über hatte. In der Tabelle bleibt Twente damit weiter mit einem Punkt Rückstand auf den PSV Zweiter. Viel Glück im Titelkampf – auf bald!

Zu Gast bei Freunden: Skopje

Eigentlich war alles ganz anders geplant. Mindestens eine Autobesatzung wollte sich auf den langen Weg aus Skopje gen Ruhrpott machen um dem Derby beizuwohnen. Neben dem Spiel der Spiele sollten unter anderem noch der Auswärtskick in Frankfurt, sowie das Handball Championsleaguespiel THW Kiel gegen RK Vardar besucht werden. Vorsorglich nahm ich also die Woche nach dem Derby frei. Einenhalb Wochen vor dem Kick erreichte mich dann die Nachricht, dass wohl doch niemand aus Skopje zu Besuch kommen wird. Also was tun mit dem Urlaub? Klar, wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, muss der Berg eben auf Reisen gehen und so buchte ich kurzerhand einen Flug von Frankfurt über Podgorica nach Skopje. Letztendlich sollten wir mit Pero doch einen mazedonischen Gast haben, der sich die 2.000 Kilometer für einen zweitägigen Aufenthalt mit dem Bus nach Gelsenkirchen quälte, besser gesagt erst einmal bis Stuttgart, dort legte die deutsche Polizei den Bus still und so weilte Pero zur geplanten Ankunftszeit statt im relativ benachbarten Düsseldorf in Baden Württemberg. Ein Ersatzbus bis Frankfurt sollte laut Pero organisiert werden, wie es von dort weitergehen könnte stand jedoch in den Sternen und so sammelten wir unseren sichtlich erleichterten Gast Donnerstag Abend in der Bankenmetropole ein. Um ihm die Tortur Busfahrt für den Rückweg zu ersparen ging kurzerhand der Klingelbeutel herum und wir buchten Pero unter zwecklosem Protest den gleichen Flug, den auch ich nehmen würde.

Mit einem nicht enden wollenden Dauergrinsen brachen wir also am frühen Samstag morgen mit dem Auto nach Frankfurt auf. Nach kurzem Zwischenstopp in Podgorica trafen wir in Skopje auf einen verwunderten Goran, der zusätzlich zu dem dicken Deutschen auch seinen Freund Pero am Flughafen antraf. Das anvisierte Spiel Vardar - Kumanovo wurde leider auf Samstag mittag verschoben und so verpasste ich den 2:0-Heimsieg, inklusive eines wohl durchaus sehenswerten Treffer aus 40 Metern, unserer mazedonischen Freunde. Als Entschädigung wurden - wie immer - jede Menge köstliche Speisen und Getränke kredenz, so dass es sich auch trotz des verpassten Spiels sehr gut aushalten ließ. Auch das Nachleben am Vardar wusste wie gewohnt zu überzeugen, wobei es mir besonders die Live Music Clubs angetan haben. Anders als bei unserem Besuch im Dezember war dieses Mal keine Komiti-Delegation rund um die Uhr zugegen, was aber vollkommen in Ordnung ist. War es dieses Mal eben mehr ein Besuch bei einem sehr guten Freund, als eine „offizielle Gruppenreise“. Selbstverständlich bekam ich aber auch so das Ein oder Andere lieb gewonnene Gesicht zu sehen.



Am Mittwoch gegen mittags stand dann doch noch etwas Fußball auf dem Programm. Beim Freundschaftsspiel Mazedonien gegen Montenegro hatte ich die Möglichkeit mir ein Bild der fertiggestellten Nordtribüne der National Arena Philip Macedonia II. zu machen. Einen organisierten Support gab es nicht, und mit Abpfiff der ersten Halbzeit verließen wir bei einer 2:0-Führung der Mazedonen das Stadion um ein leckeres Pivo in der Stadionkneipe zu genießen. Das Scouting des Neuschalkers Ibraimi, der in der zweiten Hälfte eingewechselt wurde, fand also nur vor der Mattscheibe statt, die Partie endete übrigens mit

2:1. Den letzten Abend verbrachten wir vor dem Fernseher. In geselliger Runde schauten wir die bewegten Bilder unseres Besuches im Dezember und so manche Szene sorgte für rege Heiterkeit. Nach einer viel zu kurzen Nacht war dann auch schon wieder Abschied nehmen angesagt. Die zweieinhalb Stunden Wartezeit in Monenegro hab ich geschickt durch das schreiben dieser Zeilen überbrückt um später mal wieder meine neue Lieblingsstrecke vom Main an die Ruhr mit dem Auto zu bewältigen. Und morgen steht ja auch schon wieder ein Auswärtsspiel an. Natürlich in Frankfurt..

Matthes.

Großer Dank an UGE die meinen eintägigen Besuch zu etwas unvergesslichen gemacht haben. Ich konnte alte Freunde sehen und neue kennenlernen, der 26.02.2010 war ein Tag, den ich mein Leben lang nicht vergessen werde.

Pero - Komiti Skopje

Stimmungsblock N4?!

Heimstimmung auf Schalke, ein leidiges Thema. Im Derby vor zwei Wochen sah es wie immer anders aus. Derby ist halt immer noch etwas anderes. Begonnen hat das Spiel stimmungsmäßig aber schon einige Stunden vorher, beim traditionellen Einsingen in der Glückauf Kampfbahn.

An diesem Freitag haben wir neue Maßstäbe gesetzt. Annähernd 1.500 fanatische Schalker sprangen und sangen auf der Tribüne und erzeugten eine Stimmung, die Schalke würdig ist. Als wir dann nach dem Marsch zum Stadion in unserem Block ankamen, platzte dieser bereits aus allen Nähten und für etliche ist kein Platz mehr im Stimmungsblock N4. Was so klingt, als wüssten wir nicht mehr wohin mit den ganzen Motivierten, stellt sich in der Wirklichkeit ganz anders da. Bei einem normalen Heimspiel umfasst der Stimmungspulk selten mehr als 500 Personen. Es gibt viele Gründe, die wir als Grund dafür zu hören bekommen. „Die Lieder, die wir singen, sind einschläfernd, sind nicht spielbezogen und allgemein bräuchte die Kurve niemanden, der ihr aufdiktirt, was sie singen soll.“. Wie gut aber eben diese Gesänge, die von den Vorsängern intoniert werden, wirken können, wenn wir genug Masse dahinter bekommen könnten, zeigt das Video auf unserer Internetseite. Die notwendige Masse ist scheinbar auch vorhanden wie wir beim Derby feststellen konnten. Nur wo ist sie bei normalen Heimspielen zu finden? Unsere Fanszene hat doch soviel Potential, mehr Potential als wir ihr vor dem Derbytag noch zugetraut hätten. Wenn wir es schaffen könnten, dieses in N4 zu bündeln, wir könnten



Heimspiele so gestalten, dass wir selber auch wieder mehr Spaß hätten und auch der Mannschaft weiter helfen könnten. Wir könnten jedes Spiel ein „Einsingen“ in unserer eigenen Kurve veranstalten und eine Stimmung erzeugen, die uns alle mit Stolz erfüllen würde. Es gibt mit Sicherheit immer mal wieder Gesänge, die einem persönlich nicht passen, aber hätten wir einen vernünftig funktionierenden Stimmungsblock, hätten wir die Möglichkeit so viele verschiedene Gesänge zu integrieren, dass für jeden mehr als genug Lieder dabei wären.

Das Argument, es wäre bei Heimspielen einfach nicht möglich diese Art des Supports zu betreiben, zieht ebenfalls nicht. Um das herauszufinden, müssen wir nur einen Blick über den eigenen Tellerrand hinauswagen. Und zwar nicht bis nach Italien oder in noch weiter entfernte Länder, sondern zu unseren Freunden nach Nürnberg. Dort wurde das geschafft, was auch unser Ziel sein sollte, wenn auch nicht die ganze Kurve, dann zumindest ein oder zwei Blöcke, die komplett ausrasten.

Nun stellt sich die Frage, wo die Masse die sich am Derbytag an der GAK eingefunden hat, sich bei normalen Heimspielen herumtreibt. Dass sich sämtliche Leute bei jedem Spiel beim UGE-Treff einfinden wäre aus unserer Sicht zwar wünschenswert, aber leider doch recht utopisch. Hingegen beim Spiel muss es eines jedes aktiven Fans Pflicht sein im Block zu stehen und alles zu geben. Also findet Euch in N4, oder sollte dieser voll sein, im unteren Bereich der Blöcke N3 und N5, ein und lasst uns versuchen das größte Makel unserer Fanszene zu beheben! Sollte es triftige Gründe geben, die dagegen sprechen, so teilt uns diese über die bekannte Wege zumindest mit und helft uns die Heimstimmung zu verbessern!

Urteil zur Vorratsdatenspeicherung



In der Vergangenheit nutzten wir als Gruppe das Symbol der bundesweiten Kampagne gegen die Vorratsdatenspeicherung, das Konterfei des ehemaligen Innenministers Wolfgang Schäubles mit der Aufschrift „Stasi 2.0“, um auf die permanente Überwachung unserer Gruppe und aller aktiven Fans aufmerksam zu machen. Die Nutzung des Symbols führte damals zu massiven Problemen mit der Staatsmacht, deren

trauriger Höhepunkt der vorübergehende Einzug eines „Stasi 2.0“-Doppelhalters während des Champions League-Heimspiels gegen Barcelona war.

Nun hat das Bundesverfassungsgericht das Gesetz zur Vorratsdatenspeicherung für verfassungswidrig erklärt. Seit Anfang 2008 waren Telefongesellschaften und Internet-Provider gesetzlich dazu verpflichtet, die Verbindungsdaten aller Kunden für sechs Monate zu speichern. Die bisher gespeicherten Daten müssen jetzt nach der Urteilsverkündung unverzüglich gelöscht werden. Das Gesetz muss nun unter strengeren Richtlinien neu entworfen werden. Das Urteil kann somit sicherlich als Teilerfolg im Kampf gegen den Überwachungswahn des Staates gesehen werden, ist aber kein Grund dieser Thematik weniger Aufmerksamkeit zu widmen.

Der Überwachungswahn betrifft alle, schließlich wurden auch Eure Verbindungsdaten gespeichert!

Wir als Ultras, aber auch die restliche aktive Fanszene, bekommen die Auswirkungen des Überwachungswahns an jedem Spieltag in den verschiedensten Formen zu spüren. Gerade deshalb solltet Ihr Euch regelmäßig über die Sachverhalte informieren, bleibt auf dem Laufenden, es geht um Eure Freiheit!

Blick über den Tellerrand: SK Rapid Wien - RB Salzburg

Bei unserem Testspiel in Wien letztes Jahr haben zwei UGE-Mitglieder private Kontakte zur Sektion Meidlingen von Rapid Wien geknüpft und diese durch gegenseitige Besuche gefestigt. Nachdem Derbysieg machten sich die beiden Jungs wieder auf den Weg gen Wien, um den SK Rapid beim Spiel gegen Salzburg zu unterstützen. Es gibt keine offizielle Freundschaft nach Wien und ist auch nicht in Planung, allerdings respektieren sich beide Seiten und Gäste aus dem jeweiligen anderem Lager werden, so z.B. bei unserem Gastspiel in Frankfurt, im eigenen Block akzeptiert. (Anm. d. Red.)

Samstag, 27.02.2010:

Ende Februar ist Derby, aber an welchem Tag? Als es dann endlich feststand und wir einen kleinen Blick auf den österreichischen Spielplan warfen, dachten wir uns, dass wir an diesem Wochenende die Einladung unserer Bekannten von der Sektion Meidling aus Wien annehmen würden. Was als Zweiertrip geplant war, wurde kurzerhand zu einem „lotten Dreier“, weil ein Freund von den Mastiffs Napoli mit UGE zum Derby wollte und sich uns kurzerhand anschloss. Aus dem Derby, wohl eines der emotionalsten in den letzten Jahren, wurde ein mehrtägiges Fest.

Noch in der Nacht fuhren wir, der Discounter mit den ausbeuterischen Arbeitsbedingungen sei ausnahmsweise gedankt, für wenig Geld gen Alpenrepublik. Dank gesundem Selbstvertrauen wurde vor dem Derby schon eine Flasche mit prickelndem alkoholhaltigen Traubensaft besorgt und somit auf der ersten Etappe nach Düsseldorf glücklich auf den Derbysieg angestoßen. Beim kommenden Umsteigen in Düsseldorf durften wir nun eine junge Frau, sagen wir, Kollegin des extremen Fandaseins kennenlernen. Sie erzählte uns, dass sie bei Minustemperaturen zwei Wochen vor der Halle auf ein Ticket für die erste Reihe bei Tokio Hotel gewartet hat – das nennen wir mal Einsatz. Die nächste Station hieß Köln, auf das obligatorische Foto von unserem Mob mit Fahne auf der Domtreppe haben wir aber an dieser Stelle verzichtet. Der letzte Umstieg war dann in Würzburg und wir konnten endlich mal unsere nach Bier und Endorphinen stinkenden Körper in den Schlaf wiegen.

Wer wie wir aus Norddeutschland kommt und seit acht Wochen nur Schnee und Eis vor der Hütte hatte, für denjenigen war der Trip in den Pott schon ein Frühlingserwachen, unsere Hormone sprangen dann endgültig im Dreieck, als wir im strahlenden Wien bei 15 Grad ankamen. Erinnerungen an den letzten Sommer kamen hoch. Unsere Freunde holten uns vom Bahnhof ab und wir genossen die Fahrt in den 12. Bezirk. Angekommen, wurden wir sofort mit einheimischen und südeuropäischen Spezialitäten überhäuft und so wurden bis zum frühen Abend die letzten Wochen und vor allem das Derby zum Gesprächsthema.

Abends war das Block West-Fest im „Rapid-Dorf“ als Programmpunkt geplant. Organisiert wird dieses Fest von den Ultras Rapid, es sind aber auch alle anderen Rapidler herzlich zu diesem eingeladen. Doch bevor die großen Zelte neben dem Hanappi-Stadion betreten wurden, ging es zu einem weiteren Rapidler und großen Schalkefan der Alten Garde. An dieser Stelle auch nochmal Grüße auch an seine beiden Söhne. Von dort aus war es nur noch ein Katzensprung bis zum Stadion und bei mittlerweile gar nicht mehr frühlingshaften Temperaturen kamen wir im Dorf an. Das Zelt war geschmückt mit Zaunfahnen der Wiener Ultra-Szene, es gab einen Merchandisestand und eine kleine Bühne. Auf letzterer wurden zu Beginn die beiden Spieler Steffen Hoffmann und Nikica Jelavic begrüßt. Es gab die üblichen Fragen zu den letzten Spielen und zum weiteren Saisonverlauf. Prägnant war dabei, dass Steffen „Il Capitano“ Hoffmann von mehreren europäischen Clubs gejagt wird und er die Antwort auf einen möglichen Verbleib bei den Hütteldörflern abermals mit spürbar bewegter Stimme vertagte. Zum Abschluss des Interviews zündete der kroatische Stürmer noch ein Bengalo, um so auch auf die Aktion „Pyrotechnik ist kein Verbrechen“ aufmerksam zu machen. Auf die

beiden offensichtlich beliebten Rapid-Spieler folgte ein beeindruckender Redebeitrag von Andy Marek, der Stadionsprecher und Fanbeauftragter ist, quasi die gute Seele des Vereins. So ein Auftreten wünschen wir uns auch von seinen deutschen Kollegen, nur leider haben unsere Landsleute weder die Eier in der Hose mal rechtzeitig etwas gegen Gesetzesnovellen zu machen, die die Freiheit der Ultra-Kultur immer mehr einschränken, oder aber sie sind einfach zu begrenzt sich diesem zugegebenermaßen differenziertem Thema „Pyrotechnik“ anzunehmen. Den dritten Teil der Redebeiträge bestritt ein Mitglied der Ultras Rapid, der noch einmal auf die oben erwähnte Aktion „Pyrotechnik ist kein Verbrechen“ aufmerksam machte. Der vierte und gleichzeitig der letzte Gast auf der Bühne war und ist eine Legende der Rapidler Fanszene. Dieser hat, egal ob krank oder fehlender Urlaub, 1.700 Rapid-Pflichtspiele am Stück besucht, auch wir hatten das Vergnügen ihn kennen lernen zu dürfen - das nennen wir mal Allesfahrer. Im Allgemeinen lernten wir einen Haufen Rapidler der vielen verschiedenen Gruppen kennen und wurden von jedem freundlich und offen in Empfang genommen, vielen Dank dafür noch einmal an dieser Stelle. Nach Beendigung des Block West Fests gingen wir in die vom Sommer bekannte Kneipe, wo wir noch einige Absacker zu uns nahmen.

Sonntag, 28.02.2010:

Nach einer zu kurzen Nacht machten wir uns Richtung Stadion auf, wo wir mit der fast kompletten Sektion Meidling ein Mittagessen einnahmen, ein wie wir finden wunderbares Ritual dieses vor Spielen zu machen, alle sehen einander und es findet in der Runde Kommunikation und Kennenlernen statt. Leider ist dies bei einer Gruppengröße wie der unseren kaum umsetzbar, und so lassen sich die typischen Vierer- bis Sechsergruppen am Fanprojekt leider nur schwer umgehen.

Nach dem erfolgreichen Vertilgen des Wiener Schnitzels (ja wir wissen, dass wir nicht sonderlich kreativ sind) ging es auf zum Stadion. Im Block angekommen stachen uns schon die Choreovorbereitungen ins Auge, die erneut zum Anpfiff ein imposantes Bild des Block West abgaben. Das Highlight des Tages war aber kurz vor Anpfiff, als Steffen Hoffmann via Anzeigetafeln zu den Fans sprach und nach einer sehr herzlichen und emotionalen Rede seine Vertragsverlängerung um weitere drei Jahre bekannt gab, was unglaubliche Jubelszenen im Stadion zur Folge hatte.

Das Spiel selbst entwickelte sich nur langsam und wirkliche Torchancen waren Mangelware, so dass die erste Halbzeit ohne nennenswerte Aktionen vorüber ging. Der Beginn der zweiten Halbzeit stand ganz im Sinne der Aktion „Pyrotechnik ist kein Verbrechen“. Sowohl auf der West als auch auf der Ost wurden Bengalos entzündet, die mit einem passenden Spruchband untermalt wurden. Mitte der zweiten Halbzeit fiel dann eher überraschend das 1:0 für den Gegner, der in keinster Weise weiter genannt werden muss. Rapid hatte kurz vor Schluss, inzwischen mit einem Mann in Überzahl, nochmal eine große Möglichkeit zum Ausgleich, doch der Stürmer spielte freistehend aus vier Metern den Ball am Tor vorbei.

Nach dem Spiel ging es auf einen Abstecher in ein Bistro, wo die letzten gemeinsamen Bierchen getrunken wurden, bevor ein Teil nach Deutschland aufbrach, während der andere blau-weiße Teil noch einen Tag zum Sightseeing und Wien genießen nutzte (was wir zum Anlass nehmen von der „Wir“-Form in die „Ich“-Form zu wechseln).

Nach dem unsere Gruppe um zwei Ultras verkleinert wurde, ging es am Abend entspannt in ein alternatives Restaurant, in dem es an Sonntagen einen Teller Chili umsonst gibt. Klingt komisch, ist aber lecker. Dort wurde dann der Abend bis zur letzten U-Bahn mit sehr interessanten Geschichten aus den letzten Jahren Rapid Wien und Schalke 04 verbracht. Eine wirklich sehr schöne Zeit, aber man merkte allen Beteiligten an, dass sie auch froh waren ins Bett zu kommen, die vergangenen Tage waren doch sehr anstrengend.

Montag, 01.02.2010:

Während mein Gastgeber früh zur Arbeit musste, konnte ich ausschlafen. Erst um 13:00 Uhr stand ein weiterer Rapidler vor der Tür und holte mich zum Wien-Sightseeing ab. Ich habe zwar bereits im Sommer schon viel sehen können, aber es ist ja immer ein Unterschied, ob man einen Buch als Reiseführer hat oder jemanden, der seit 28 Jahren in dieser Stadt lebt. Und so konnte ich doch einige schönen neuen Ecken und Aussichten von und auf diese wunderbare Stadt erleben. Der letzte Abend wurde dann wieder im Restaurant bei einem leckerem Cordon Bleu (ja immer noch nicht kreativer geworden) und Wein verbracht. Das abschließende Radler mit verschiedenen Leuten aus der Rapid-Szene in einem originalen Wiener Café rundete dann den wunderbaren Ausflug ab.

Die Tage bei unseren Freunden aus Wien von der Sektion Meidling waren erneut ein großes Erlebnis und wir möchten uns im Namen von zwei UGElern und einem Napolitaner für die tolle Gastfreundschaft, die neuen Eindrücke und die tollen Gespräche bedanken. Wir hoffen, dass wir Euch bald wieder bei uns begrüßen dürfen. Glückauf!

Name: Sektion Meidling

Gründungsjahr: 2008

Mitglieder: 18

Standort: Block West

Besonderheit: Sektion Meidling ist keine Sektion eines anderen Fanclubs, sondern eine eigenständige Gruppe und verstehen sich als Rapid Wien Sektion Meidling

Blick über den Tellerrand: „In kleinen Gruppen, ohne Gesänge!“



Das nächste Auswärtsspiel steht beim Hamburger Sportverein an, welches in den 80er- und 90er-Jahren für viele Gästefans einen heißen Tanz bedeutete. Einen nicht ganz so unerheblichen Anteil daran hatten die Hamburg Hooligans (später Hamburg Ultras). Doch die Jahre der Hamburg Ultras sind längst gezählt, die beste Zeit der C-Fraktion war schließlich zwischen 1985-1995. Diese Zeit hat den Autor des Werkes, selbst ehemaliger Hooligan, so sehr inspiriert, dass er verteilt auf mehr als 400 Seiten in 14 Kapiteln die Impressionen und Erlebnisse aus diesem Jahrzehnt festhalten musste. Durch sein aktives Mitwirken in der Szene offenbart das Buch einen hautnahen Schreibstil, welcher die vielen amüsanten Anekdoten umschweift und den Haufen von der Elbe ohne unglaubwürdiges Hervorheben beschreibt.

Durch seine authentische Schreibweise erreicht der Schriftsteller, dass der Leser ihm Glauben schenkt und somit die Zeilen, welche sich um die Schlachten, z.B. gegen Köln, Frankfurt, Dresden und natürlich Bremen,

drehen, verschlingt. Natürlich werden die Siege auf der Straße selbstverständlich auch bejubelt, trotzdem gestehen die Hamburg Ultras auch respektvoll die Niederlagen auf eine sehr ehrliche Art ein. Natürlich werden auch die folgenden Probleme mit der Staatsmacht ausführlich beleuchtet, jedoch zeigen die Hamburger, dass sie nicht auf dem Kopf gefallen sind und benutzen Tricks, um die Schikanen der (szenekundigen) Beamten zu umgehen. So wurde in Nürnberg eine durch die Polizei überwachte Kneipe kurzer Hand über den Hinterausgang verlassen, sodass sich beide Hooligantrupps ein paar Straßen weiter „in Ruhe“ prügeln konnten. Die Polizei bemerkte davon nichts. Zu jenem Spiel wurde auch das Flugzeug als Reisemittel gewählt, allerdings bekam hier die Staatsmacht Wind davon. Des Weiteren berichtet der Autor, dass auch Spiele der deutschen Nationalmannschaft, wie damals für viele Hooligans üblich, besucht wurden, was beispielsweise in Rückblicken von Auftritten in Rotterdam im Jahr 1989 oder bei der EM 1992 Erwähnung findet.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass jeder einzelne Cent von dem Kaufpreis in Höhe von 14,90 Euro sein Geld wert ist, da sich das Buch durch den authentischen Schreibstil in kürzester Zeit lesen lässt. Fotos lassen sich zwar im Buch nicht vorfinden, sind jedoch auch nicht weiter notwendig, da der Autor den Hang zum bildhaften Schreibstil pflegt. Aus diesem Grund lässt sich selbst der vermeintlich faule Leser begeistern, so dass das Buch eine Kaufempfehlung von unserer Redaktion erhält.

Um Euch ein wenig auf das Buch einstimmen zu lassen, folgt nun eine kleine Leseprobe (Kapitel 4, Seite 119 ff.):

Zur Situation: Der Hamburger SV traten im Februar 1988 zum Pokalspiel beim 1. FC Kaiserslautern an. Die Hamburg Ultras kamen am Bahnhof Kaiserslautern an, doch... (Anm. der Red.)

„Bevor wir aber zum Stadion gingen, machten wir noch kurz einen Abstecher zu der Stammkneipe der FCK-Hooligans, die sich selbst „Rotfront“ nannten. Der Laden befand sich nur unweit vom Bahnhof entfernt. Vor der Kneipe standen ein paar Lauterer herum und gönnten sich einen heißen Glühwein gegen die Kälte. Einige hatten es sich an diesem sonnigen Wintertag sogar in Stühlen vor dem Eingang bequem gemacht. Unverzüglich stürmten wir auf den Laden zu. Als die Lauterer unsere Attacke bemerkten, sprangen sie erschrocken hoch und versuchten schleunigst, in ihre Kneipe zu flüchten. Einer warf sogar noch gedankenschnell mit seinem Sitzmöbel auf uns, richtet damit jedoch keinen weiteren Schaden an.

Bierflaschen und Dosen flogen nun gegen die Fassade und die Fenster, während Holzer, Hartmann und Zöller vorne die ersten Lauterer packten. Während diese den einen oder anderen Backs abbekamen, ging plötzlich die Tür der Kneipe auf, und aus dem Inneren flogen Billardkugeln auf die Straße. Eine erwischte mich beinahe am Schienbein. Ich konnte ihr im letzten Augenblick ausweichen, indem ich ungelentk wie ein Laubfrosch in die Höhe sprang. Arne hatte inzwischen die schwarze Acht aufgesammelt und warf sie zurück in Richtung absende. Ich tat ihm es nach, denn schließlich gibt es kaum etwas Ärgerlicheres als ein unvollständiges Kugelset beim Billardspielen. Wir wurden bei der Rückgabe von weiteren Hamburgern unterstützt. (...) Inzwischen sah Gastwirtschaft reichlich ramponiert aus. Alle Fensterscheiben sowie Eingangstüren waren von Wurfgeschossen oder Stühlen eingeschlagen worden. Und auch die Lauterer Kundschaft ließ sich nicht mehr auf der Straße blicken. (...) Wir wollten uns gerade zum Betzenberg aufmachen, als aus einer Seitenstraße ungefähr zwanzig weitere Lauterer direkt in unsere Arme liefen.“

Natürlich sind auch diese Jungs durch die Hamburg Ultras nicht sanft behandelt worden. Das Spiel konnte der HSV für sich entscheiden und zog somit in die nächste Pokalrunde ein. Die Hamburg Ultras machten sich nach der Partie auf dem Weg zurück zum Bahnhof. (Anm. d. Red.)

„Ich schaute in die vorgegebene Richtung und sah tatsächlich keine dreißig Meter entfernt eine Gruppe der Lauterer „Rotfront“. (...) Wir warteten kurz, bis wir ungefähr dreißig Leute zusammenhatten, und machten uns dann auf dem Weg zu der Kreuzung. Es waren vielleicht zwanzig Lauterer, die an der Ecke auf uns warteten. Sie wirkten erstaunlich ruhig als sie uns erblickten. Ich hätte in diesem Moment vielleicht etwas misstrauisch werden sollen. Aber die verlockende Aussicht auf die nächste Boxerei vernebelte meine Instinkte. Kurz bevor wir die Lauterer erreicht hatten, begannen wir unseren Angriff. Sie flüchteten daraufhin in die Hauptstraße hinein. Als wir um die Ecke bogen, ging mir schlagartig ein Licht auf. Plötzlich standen nun ungefähr einhundert Lauterer vor uns. Sie hatten uns volles Pfund in die Falle gelockt. (...) Zur Begrüßung flog eine flach abgeschossene Leuchtkugel auf uns zu, die einmal auf dem Asphalt aufprallte und in die Tür eines vorbeifahrenden Autos knallte. Mitten auf der viel befahrenen Straße entbrannte nun im dichten Abreiseverkehr eine wüste Prügelei. Ich stand neben Björn und Olli, und wir mussten uns wütenden Attacken erwehren. Unsere Gegner schienen über den Angriff auf ihre Kneipe immer noch deutlich verstimmt zu sein. Björn bekam einen Tritt in die Rippen und prallte unglücklich gegen Auto. (...) Jetzt kamen zwei Lauterer auf mich zu, und auch auf mich hagelten Schläge und Tritte ein. (...) Ein paar Hamburger versuchten noch etwas zu retten und sprangen in den gepflegten Vorgarten eines Anwohners, der gerade damit beschäftigt war, ein Beet akribisch mit dem Rechen zu bearbeiten. Begleitet von seinem lautstarken Protest wurde nun der schmucke Jägerzaun auseinandergenommen, um die Holzlatten als Schlaginstrumente zu verwenden. (...), aber es war bereits zu spät. Uns blieb nur noch die Flucht. Den Kampf hatten die Lauterer für sich entschieden und uns dabei auch noch schön verarscht. Hut ab!“

Pyrotechnik ist kein Verbrechen

„Durch Verbote werden keine Probleme gelöst. Pyrotechnik ist ein wichtiger Bestandteil der Fankultur und sollte deshalb nicht generell verboten werden!“ (SK Vorwärts Stey)

Wir möchten Euch darüber informieren, dass wir die österreichische Kampagne „Pyrotechnik ist kein Verbrechen“ unterstützen. Sicherlich wird der Ein oder Andere von euch schon mal auf der Homepage: www.pyrotechnik-ist-kein-verbrechen.at geklickt und sich über die Kampagne aus unserem Nachbarland informiert haben. Auslöser der Kampagne sind die Gesetzesänderungen bezüglich des Pyrotechnikgesetzes in Österreich. Mit der Internetpräsenz und diversen Aktionen möchten die Initiatoren eine Gegenöffentlichkeit schaffen, konträr zu der Hetze durch Politik und Medien zur Zeit erfolgt. So wird das Ziel wie folgt formuliert: „Diese Online-Plattform dient der Information und Aufklärung durch die aktiven österreichischen Fußballfans, wir können die Anschuldigungen und die gezielte Fehlinformation seitens der Regierung nicht tatenlos hinnehmen. Schaut Euch um und macht Euch Euer eigenes Bild!“

Sehr deutlich auf diesem Portal auch die Unterschiede zwischen Anspruch und Wirklichkeit der Herren Politiker, interessant ist hierbei die Außendarstellung der Konferenz zum Thema „Ultra – Erfolgsrezepte im Umgang mit neuen Entwicklungen im Fanverhalten“, die am 17. und 18. Februar 2010 in Wien stattfand. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung vom Europarat und dem österreichischen Innenministerium (BMI). Was zunächst

nach einem runden Tisch anmuten könnte, entpuppte sich als eine Runde die jegliche Gespräche mit aktiven Fanorganisationen ablehnte. Hierzu gibt es viele gute Beiträge, den den inhaltlichen Rahmen in diesem Artikel sprengen würden.

Wir in Deutschland können ja davon ja ein Lied singen, wie sich die „bürgerlichen“ Medien wöchentlich vor den Repressionsapparat spannen lassen. Als Beispiel, dass uns die Alpenrepublik mal wieder einen Schritt voraus ist, belegt das Interview mit Andy Marek, dem Leiter des SK Rapid Wien Klubservice (verantwortlich für die Spielorganisation, Fanbetreuung und Sicherheit). Hier nur einige Kernaussagen, die komplette Stellungnahme findet Ihr auf der o.g. Homepage:

„Auch wenn ich mit vielen Dingen rund um dieses Gesetz nicht glücklich bin, habe ich dies zu akzeptieren. Trotzdem leben wir in einer Demokratie und auch der SK Rapid und seine Fans haben selbstverständlich das Recht, viele Dinge zu hinterfragen, zu kritisieren und vielleicht Einiges gemeinsam zu verändern. Fakt ist, dass der SK Rapid den derzeitigen Zuschauerboom nicht nur den tollen Leistungen der Mannschaft des SK Rapid der vergangenen Jahre verdankt, sondern auch der fantastischen Stimmung im Gerhard Hanappi-Stadion durch seine Fans. Einige dieser Anhänger haben die Verwendung von Pyrotechnik in ihrer Fankultur seit Jahren verankert. Dies wurde in der Vergangenheit von vielen Stadionbesuchern als sehr positiv wahrgenommen und wir können mit ruhigem Gewissen behaupten, dass auch Familien mit Kindern, die leider oft als Beispiel für die Notwendigkeit dieses Gesetzes herhalten mussten, gefahrlos Spiele des SK Rapid besuchen konnten und können. (...) Sind uns keine durch Bengalische Feuer hervorgerufenen Verletzungen von Stadionbesuchern im Gerhard Hanappi-Stadion bekannt. Leider wird die Handhabe nun aber auch gerne von Medien 1:1 mit übernommen, wo im Fußball sofort ein Zusammenhang zwischen Pyrotechnik und Gewalt vermutet wird, bei diversen Skiflug- oder Skiveranstaltungen dann aber von einer traumhaften Stimmung und Kulisse gesprochen wird. Eine Doppelmoral, mit der hier ein und dasselbe Thema total unterschiedlich in die Öffentlichkeit getragen wird. Wie bereits erwähnt, rufe ich hiermit in keinsten Weise zum Gebrauch von Pyrotechnik auf. Vielmehr bitte ich die Politik, Bundesliga und ÖFB, in Zusammenarbeit mit Vereinen und Fanvertretern nach Lösungen zu suchen, mit welchen alle Beteiligten zufrieden sind. Ich bin mir sicher, dass es Möglichkeiten gibt, die einen sicheren Umgang mit Pyrotechnik gewährleisten. Durch ein striktes und generelles Verbot von Pyrotechnik im Stadion ist dieses Problem nicht gelöst - vielmehr kommt es durch die nicht gänzlich auszuschließende illegale Verwendung zu einem Gefahrenpotenzial, das bei einem erlaubten und zugleich kontrollierten und verantwortungsbewussten Gebrauch nicht vorhanden wäre.“

So haben sich sogar schon die ersten Vereine der Initiative angeschlossen. Hätten mehr Fanprojektangestellte und Vereinsoffizielle in Deutschland Eier in der Hose, würde diese an Unsachlichkeit kaum noch zu überbietenden Pyrotechnik-Diskussionen sicherlich auf einer effektiveren Ebene stattfinden. Doch das Gegenteil ist der Fall, stattdessen muss man sich dann das unsägliche Geschwätz von dem „Fanbeauftragtentreffen der Lizenzvereine“ vom 08. März in Bochum reinziehen, da fragt man sich, ob der Haufen aus Leuten besteht, die in Ihrer Schulzeit nur geärgert wurden und nun aufgrund Ihrer Macht es den anderen zurückzahlen wollen. Pyrotechnik ist bereits um 1.000 n. Chr. ein Element von Feiern in China gewesen und schwappte im 15. Jahrhundert nach Europa, genauer gesagt durch Kaufleuten, die zwischen China und Europa Handel trieben, in die Region Veneto (Nordostitalien).

Das es leider vor kurzem einen bedauerlichen Unfall in Bochum mit unsachgemäßer Nutzung gegeben hat, wollen wir an dieser Stelle gar nicht ausblenden. Die Ursachen sind vielschichtig. Klar ist es nicht sinnvoll in zu engen Blöcken diverse pyrotechnische Artikel zu zünden wenn nicht gewährleistet werden kann, dass sie problemlos abbrennen bzw. auf dem Boden in Ruhe ausglühen können, eine Entsorgung (durch Werfen) außerhalb des Blocks sehen wir auch nicht als Lösung sondern eher als Verschärfung der Diskussion an. Wir

dürfen aber trotz allem nicht die Augen verschließen, dass die Problematik der sicheren Nutzung von Bengalos auch oder gerade vor allem durch das Verbot in Deutschland ein Gefahr darstellt. Um nicht Gefahr zu laufen von den Kameras, Schergen oder Securities erwischt zu werden bleibt leider nur allzu oft der Weg die Bengalos fallen zu lassen. Gäbe es keine Sanktionen für ein friedliches Abfackeln, wäre das Risiko einer Eskalation wie es in Bochum geschah, um ein vielfaches, minimiert. Die Stimmen, die jetzt laut werden und behaupten, „es ist verboten und daher solle man es lassen“, sollten sich erst einmal an die eigene Nase fassen und sich fragen, ob Tempo 120 auf deutschen Autobahnen nicht auch ungefährlicher ist als das gern gelebte Motto „Freie Fahrt für freie Bürger“. Hinzu kommen „Kavaliersdelikte“ wie Rauchen in öffentlichen Verkehrsmitteln oder den Konsum jeglicher illegalisierter Drogen. Sicher hat der Großteil unserer Gesellschaft, dass eine oder andere schon gemacht obwohl es verboten ist. Bengalos sind lediglich illegalisiert und können mit entsprechenden Maßnahmen sofort ein Teil des gängigen Supports werden. Die Hetze gegen Pyrotechnik wird heutzutage gleichgesetzt mit Randalen, das ist genau so Hanebüchen wie das Rauchen eines Joints mit dem Verkauf von Heroin an Kinder gleichzusetzen. Zudem müssen wir auch darauf hinweisen, dass zwischen guter und schlechter Pyrotechnik unterschieden wird. Es ist müßig sich zum Hundertsten Male über die Scheinheiligkeit und die Doppelmoral von Sportjournalisten und bzw. oder Medien aufzuregen. Auf der einen Seite eben das südländische Flair, die leidenschaftliche Atmosphäre, wie geschehen als Galatasaray Istanbul in Hamburg spielte und einen Tag später wenn es Leute aus Halle machen es gleich als Randalen Meldung in der Presse auftaucht. Ander denken wir nur an die Bengalos damals bei unserem letzten Spiel in Mailand, als sich die SKB aus GE eine goldene Ehrennadel verdienen wollten und die vermeintlichen Übeltäter mit Stadionverbote belegte. Wir als Schalker erinnern uns nur zu gut an den Feuerspielchen, die unser Gassponsor in der Arena abfackelte, man stelle sich vor hier hätte es einen Querschläger gegeben, die Wahrscheinlichkeit war hierbei größer, als wenn einem ein Bengalo aus der Hand fällt. Zum Glück ist nicht passiert und für viele war es sicherlich ein nettes Fest. Ein Fest deshalb weil Pyrotechnik ein imposantes weil extremes Schauspiel und Untermalung des Feiern ist und deshalb zu unserer Art des Supports dazugehört. Dabei möchten wir betonen, dass für uns Böller und Leuchtraketen nicht ins Stadion gehören!

Sind unsere Nachbarn erfolgreich, so besteht auch für uns die Hoffnung, dass der neue Geist über die Grenze schwappt, und dass in absehbarer Zeit die deutschen Gesetze gelockert werden und es somit zu einem vernünftigen Umgang mit Pyrotechnik bei Fußballspielen kommen kann.

Wir wünschen den aktiven Fans in Österreich viel Kraft und Erfolg bei Ihrer Initiative – Glückauf! - und natürlich hoffen wir auch hier irgendwann mal ein Umdenken in den Betonköpfen der deutschen Politiker, und der Sportoffiziellen zu erwirken.

Neues vom Infostand

Am heutigen Spieltag ist der Infostand hinter der Nordkurve wieder geöffnet, neben fünf neuen Aufklebermotiven gibt es die neue uMGehört Nr. 8-Ausgabe mit dem Ultras GE-Interview für 100 Cent zu kaufen. Legt euch das Heft zu, blickt über den Tellerrand und erweitert euren Horizont in Sachen Fankultur.

Zudem bieten wir immer noch das neue Pro Fans-T-Shirt gegen eine Mindestspende in Höhe von zehn Euro an, eine sinnvolle Investition, schließlich wandert der gesamte Erlös in den Fanrechtfond.



